

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortverkehr wertf. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hiesu Bestellgeld 30 Pfg.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.

mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garnanzzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Peitzzeile.
Bei Wiederholungen entspre-
Kabat.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr 298

Donnerstag, den 20. Dezember

1906.

Die Landtags-Nachwahl-Ergebnisse.

Calw: Staudenmayer (Sp.) gewählt mit 2533 gegen Scholl (D. P.) mit 2429.
Cannstatt: Tauscher (Soz.) gewählt mit 2446 gegen Weidbrecht (D. P.) 2292.
Crailsheim: Berroth (Vdb.) mit 2507 Stimmen gewählt gegen Angst-Gerabronn (Sp.) 2295 St.
Freudenstadt: Schmidt (Sp.) gewählt mit 2890 gegen Weber (D. P.) 1639.
Geislingen: Herbst (Z.) gewählt mit 2506 gegen Bantleon (D. P.) 2347 und Schneider (Sp.) 2325.
Göppingen: Lindemann (Soz.) gewählt mit 5515 gegen Wieland (Sp.) mit 5421.
Heidenheim: Graf (B. d. L.) gewählt mit 3795 gegen Dietrich (Soz.) 3707.
Heilbronn-Stadt: Bey (Sp.) mit 3340 Stimmen gewählt gegen Feuerstein (Soz.) 3137.
Heilbronn-Amt: Schäfer (Soz.) mit 2982 St. gewählt gegen Haag (Vdb.) 2271 St.
Kirchheim: Beuren (Sp.) gewählt mit 3279 gegen Fedel (B. d. L.) mit 1168.
Künzelsau: Röder (D. P.) gewählt mit 3138 St. gegen Ehrler (Z.) 2450 St.
Ludwigsburg: Schnaidt (Sp.) gewählt mit 1547 gegen Widmann (B. P.) mit 943.
Maulbronn: Rösler (D. P.) mit 2514 St. gewählt gegen Sprta (Soz.) 2185 St.
Münsingen: Rabling (B. d. L.) gewählt mit 2614 gegen Reihling (Sp.) mit 2275.
Nekarjurt: Bogt (Vdb.) mit 3340 Stimmen gewählt gegen Haner (Z.) mit 3049 St.
Neuenbürg: Wasner (Soz.) gewählt mit 2520 gegen Hoffmann (Sp.) 2224 und Rehm (D. P.) 962.
Nürtingen: Seeger (Soz.) gewählt mit 2750 gegen Lang (B. d. L.) mit 2735.
Oberndorf: Andre (Z.) gewählt mit 3057 gegen Hartmann (Sp.) 3049 und Mizevsky (B. P.) 162.
Reutlingen-Amt: Kurz (Soz.) gewählt mit 2033 gegen Fischer (D. P.) 2001 und Gänßen (Sp.) 1233.
Sulz: Böhm (B. P.) mit 1900 Stimmen gegen Oerter (Sp.) mit 1700 Stimmen.
Tuttlingen: Storz (Sp.) gewählt mit 2722 gegen Mattutat (Soz.) 2433 und Hieber (D. P.) 183.
Tübingen-Amt: Felger (Sp.) gewählt mit 2341 gegen Rath (D. P.) 2205.
Ulm-Stadt: Meyer (Sp.) gewählt mit 3357 gegen Schfeld (D. P.) mit 2238.
Urach: Bauer (nat. soz.) gewählt mit 3386 gegen Schilling (B. d. L.) mit 2308.
Waiblingen: Eisele (Sp.) mit 2062 Stimmen gewählt gegen Reichert (Vdb.) 2049 Stimmen.

Waiblingen: Hahn (Sp.) gewählt mit 2726 gegen Billinger (B. d. L.) mit 2604 Stimmen.

Das Ergebnis der Hauptwahl

Kalen: Rembold (Z.); Balingen: R. Hausmann (Sp.); Besigheim: Schmid (Sp.); Biberach: Krug (Z.); Blaubeuren: Maier (Z.); Böblingen: Heibrid (Sp.); Brakenheim: v. Balz (Z.); Ehingen: Kiene (Z.); Ellwangen-Stadt: Walter (Z.); Ellwangen-Amt: Dambach (Z.); Ehlingen: Mülberger (Z.); Gaildorf: Schol (Sp.); Gerabronn: Fr. Hausmann (Sp.); Gmünd: Rembold (Z.); Hall: Förster (Z.); Herrenberg: Guoth (Z.); Horb: Kester (Z.); Laupheim: Schil (Z.); Leonberg: Immendorfer (Vdb.); Leutkirch: Braunger (Z.); Ludwigsburg-Amt: Keil (Soz.); Marbach a. N.: Wolff (Vdb.); Mergentheim: Häfner (Z.); Nagold: Schauble (Vdb.); Neresheim: Schmidt (Z.); Dehringen: Schrempf (Vdb.); Ravensburg: Schlöcher (Z.); Reutlingen: Payer (Sp.); Riedlingen: Gröber (Z.); Rottenburg: Schach (Z.); Rottweil: Maier (Z.); Saulgau: Sommer (Z.); Schorndorf: Wismanger (Vdb.); Spaichingen: Kehler (Z.); Tettlingen: Locher (Z.); Tübingen: Viefing (Sp.); Ulm-Amt: Haug (Vdb.); Waldsee: Reibach (Z.); Wangen: Speth (Z.); Weinsberg: Barth (Vdb.); Welzheim: Hieber (Z.).

Es sind gewählt:

20 Volksparteiler, 21 vom Zentrum, 12 Bauernbündler, 11 Sozialdemokraten, 11 Deutschpartei. Dazu kommen noch 17 Abgeordnete, die im Januar im Wege des Proporz gewählt werden.

Kundschau.

Das Papstgeschenk und die Militärvorlage von 1893. Der Herausgeber der Hohentlohememorien Professor Curtius in Straßburg, soll sich in Bezug auf die Nachricht der Nationalzeitung bezw. der Nekarzeitung dahin ausgesprochen haben, daß er nicht in der Lage sei, den Inhalt der Veröffentlichung zu dementieren. Demgegenüber wird der Fr. Ztg. aus Straßburg geschrieben, daß die Äußerung des Professor Curtius keineswegs so bestimmt gelaute habe. Er habe vielmehr dem Berichterstatter des „Matin“ gegenüber wiederholt erklärt:

Ich habe nichts mehr mit den Memoiren des Fürsten Hohentlohe zu tun. Ich hatte den Auftrag erhalten, sie herauszugeben; das habe ich getan, aber ich bin nicht ermächtigt, irgend etwas zu erklären in Be-

zug auf die Schriftstücke, die nicht veröffentlicht worden sind. Es ist mir deshalb unmöglich, Ihnen zu sagen, ob sich unter den nicht-veröffentlichten Schriftstücken eines befindet, in dem der Papst vom Kaiser 500 000 Fres. gefordert haben soll. Ich glaube auch nicht, daß Prinz Alexander etwas damit zu tun hat. Als einzige Möglichkeit bleibt, daß Schriftstücke verwendet worden sein könnten. Das wäre übrigens nicht das erste Mal, daß so etwas passiert.

Die Fr. Ztg. bemerkt dazu, sie sei zu der Erklärung ermächtigt, daß auch Prinz Alexander Hohentlohe sowie die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart der Veröffentlichung vollständig fernstehen und daher jede Äußerung über die Authentizität derselben ablehnen.

Die Fr. Ztg. hat bereits vor einigen Tagen der Angelegenheit eine Deutung gegeben, die die Meldung aller Sensation entscheiden würde. Sie verwies darauf, daß eine verbürgte Fassung der Hohentlohe'schen Niederschrift überhaupt nicht vorliegt, und daß Hohentlohe in seiner ganzen Haltung dem Vatikan gegenüber keineswegs so entgegenkommend gewesen sei. Wörtlich heißt es dann weiter:

Endlich aber würde Hohentlohe weder einem so plumpen Handel (500 000 Francs gegen Annahme der Militärvorlage durch das Zentrum) zugestimmt, noch in seinen Denkwürdigkeiten einverleibt haben. Daneben kommt die Tatsache in Betracht, daß Papst Leo XIII. am 17. Jan. 1893 den 50. Jahrestag seiner Bischofsweihe beging, woran eine die weitesten Kreise umspannende Huldigung sich angeschlossen, an der auch Souveräne sich beteiligten. Es kann darum nicht erkaunen, wenn man auch in Berlin die Frage einer Kundgebung des deutschen Kaisers in diesem Sinne ventilirte. Und in dem Austausch mußte auch die Frage behandelt werden, in welcher Form die kaiserliche Begrüßung zu werden sei. Von Seiten des österreichischen Kaisers war die Uebergabe einer künstlerisch ausgestatteten Kassetten mit einem „Peterspfennig“ im Betrag von 100 000 Gulden gewährt worden. So mag auch in Berlin eine Geißelpöde zugleich mit dem Ausdruck der kaiserlichen Glückwünsche und vielleicht nicht in der geschicktesten Art, in Anregung gebracht worden sein. Wenn Hohentlohe sich dem Ansuchen gegenüber ablehnend verhielt, so wird das im ganzen zutreffen, gewiß aber nicht in den mitgetheilten Einzelheiten. Wenn er aber als Auskunft vorschlug, dem Papst von Seiten des Kaisers ein zeremonielles Ehrengeschenk überweisen zu lassen, so erhält diese Annahme durch die tatsächliche Entschlüsselung des Kaisers Bestätigung. Aber nicht um einen „Edestein“ handelte es sich, was wohl auf eine schlechte Verdeutschung des von Hohentlohe gewählten Ausdrucks „Bijou“ zurückzuführen

Bewegtes Leben.

Roman von Max von Weisenthurn.

32

Kurz und schroff aber hatte die Fürstin ihr die Rede abgelehnt, indem sie ihr gesagt: „Sie sind noch zu jung, mein Kind, und vielleicht auch zu fremd in unseren Kreisen, um ermessen zu können, was nur der Fürst angetan; selbst wenn ich mich dazu herbeilassen wollte, es einer Fremden zu erzählen, so würden Sie es nicht begreifen. Ich kann Ihnen nur den Rat erteilen, mich in Frieden zu lassen und den Namen meines Sohnes nicht zu nennen. Wenn Sie Wert darauf legen, in meinem Hause bleiben zu wollen, so lassen Sie die Vergangenheit, der Sie fern stehen, ruhen.“

Vori hatte natürlich begriffen, daß sie, wenigstens für den Augenblick, nichts weiter tun könne, aber so schmerzlich sie diese Erkenntnis auch bekräftigte, ebenso bestimmt sagte sie sich, daß sie nur vorforschender momentan schweigen und doch die Gelegenheit abwarten wolle, der Anwalt des Fürsten zu sein.

Sie schüttelte in dieser Hinsicht ihr Herz rückhaltlos vor Mutter Elvira aus.

Die Oberin billigte dem auch den Voratz ihrer jungen Schützlinge, riet aber dringend, mit seinem Takt zu Werke zu gehen, denn nur dieser und die Zeit konnten das bewirken, was sowohl Vori, als auch Mutter Elvira ersehnten, eine Verbindung zwischen Mutter und Sohn.

Es gewährte der Oberin Trost und Verabingung, die Ueberzeugung zu gewinnen, daß ihre junge Schützlinge draußen in der Welt das geblieben sei, was sie auch in der Abgeschiedenheit des Klosters gewesen, ein sanftes, bescheidenes, gutes Geschöpf, welches nichts so sehr liebte, wie den Frieden und bis nun wenigstens vollständig unberührt geblieben war von dem Hauch der Welt. Ob es immer so anbauen könne, das war freilich eine andere Frage. Wenn der Mann in das Leben des Weibes tritt, so kann es Fälle geben, wo dies vulkanische Umwälzungen im Gefolge hat, und die kluge Nonne sagte sich, daß eben weil Vori's Abkündigung in Dunkel gehüllt sei, es wenig wünschenswert wäre, wenn sich ein Mann fände, der mit gebieterischer Hand ihr Lebensschiff an sich reißen wolle. War es ein Mann von guter Familie, so konnte sie, wenn nicht durch ihn selbst, so durch seine Angehörigen, ihrer Herkunft wegen peinlichen Konflikten ausgesetzt sein. War er selbst von niedriger Her-

kunft, so lag die Annahme nicht fern, daß er ihr an Bildung untergeordnet sei und sie dadurch zu leiden habe. Am tiefsten Innern gestand sich mithin Mutter Elvira, daß es ihr lieb sein würde, das Kind, welches so viele Jahre hindurch ihrer Obhut und Pflege anheimgegeben war, unberührt von den Stürmen des Lebens, wieder in den Hafen aufzunehmen, in welchem auch sie selbst den Frieden gefunden, aber sie war zu klug und zu rechtlich denkend, um nur durch ein Wort Vori beeinflussen zu wollen.

Sie sagte sich, daß, wenn ihr Verurz das Kloster sei, sie von selbst dorthin zurückkehren werde, und daß, wenn Welt und Leben ihre Ansprüche an sie geltend machen wollten, man nicht das Recht habe, dem vorzugreifen, was Bestimmung sei.

Vielleicht würde sie sich etwas beunruhigter gefühlt haben, wenn sie geahnt hätte, daß bei gelegentlichen Spazierfahrten mit der Fürstin, die immer ein Ereignis waren, da die gelähmte Frau nur schwer in und aus dem Wagen gehoben werden konnte, Vori wiederholt einem jungen Reitermann begegnet war, dessen Blicke bewundernd, ja fast forschend auf ihr ruhten, vielleicht hätte es sie auch beunruhigt, zu erfahren, daß die Blicke dieses Fremden mitunter inquisitorisch und beherrschend waren, daß sie eine garie Rote in die Wangen des Mädchens trieben.

Durch die Frau des Amtsdirektors Wand hatte Vori zufällig erfahren, daß dieser Fremde ein junger Graf Kullenhof Niederrufst sei, der auf Besuch in der Nachbarschaft weile und es nötigte ihr dieser Umstand naturgemäß ein gewisses Interesse ab, weil sie längst erfahren hatte, daß die zweite Heirat des Fürsten Otto mit einer verwitweten Gräfin Kullenhof Niederrufst es sei, welche den Streit zwischen ihm und seiner Mutter hervorgerufen hatte. Stand dieser junge Mann in irgend einem Zusammenhang mit der Gemahlin des Fürsten und wenn, war vielleicht gerade darin der Grund zu suchen, weshalb es fast den Anschein hatte, als ob er mit einer gewissen Abfälligkeit die Pfunde der alten Fürstin und ihrer Gesellschaftsdame kreuze? Die Frage beschäftigte Eleonore mehr, als sie sich selbst zugehen wollte, sie fand keine Lösung dafür, aber eine innere Stimme flüsterte ihr zu, Mutter Elvira darum nicht zu fragen. Und so entstand das erste Geheimnis zwischen ihr und der Frau, welche die Püsterin ihrer Kindheit gewesen.

Fürst Otto zu Dichtenfels sah eines Morgens, in die Ver-

läure der eingelaufenen Post vertieft, in seinem Arbeitszimmer, als ihm der Besuch des Grafen Kullenhof Niederrufst angekündigt wurde. Mit einigem Befremden, aber doch mit einer gewissen Herzlichkeit, trat er dem jungen Manne entgegen.

„Ich hoffe“, sprach dieser lebhaft, „Durchlaucht verzeihen mir den Schritt, welcher Ihnen in mancher Hinsicht seltsam erscheinen mag, der aber durch die Verhältnisse erklärt, mit das einzig richtige Verfahren dünkt, welches ich einschlagen kann. Sie wissen zweifelsohne, daß meine Schworfster und ich aus Gründen, deren Erklärung mir nicht zukommt und die ich auch“ fügte er mit einer gewissen Bescheidenheit hinzu, „in ihren Einzelheiten nicht kenne, von Kindheit an unter Fremden erzogen und der Mutter fern gehalten wurde. Ich habe mir kein Anrecht zu bilden über das, was mein Vater vor Jahren beschloß, jetzt aber, wo ich ein reifer Mann bin, der selbst einzustehen hat für das, was er tut und denkt, jetzt vermag ich der Sehnsucht nicht länger Einhalt zu gebieten, meiner Mutter so zu nahen, wie es dem Sohne geziemt und deshalb bitte ich Sie, Durchlaucht, um die Erlaubnis, Ihr Haus besuchen, meine Mutter, fast möchte ich sagen, kennen lernen zu dürfen.“

Freudige Bewegung verriet sich in den Zügen des Fürsten, während er lebhaft sprach: „Du hättest mir keine größere Freude bereiten können, als Du es durch diese Bitte tust. Zudem ich Dir den Weg zur Mutter weise, gestatte, daß auch ich Dich mit väterlichem Wohlwollen in meinem Hause willkommen heiße und sei überzeugt, daß Du, der Du im zartesten Knabenalter durch eine Verletzung gravamer Verhältnisse, des Vaters beraubt wurde, in mir, der ja doch, wenn wir uns bis nun auch fremd gegenüberstanden, Dein Stiefvater bin, stets einen väterlichen Freund finden wirst, der bereit ist, Dir mit Rat und Tat an die Hand zu gehen.“

Walter von Kullenhof war auf das wohlthätigste berührt durch die Art, wie der Fürst ihm entgegenkam und er erkannte jetzt erst recht, wie gut er daran war, wenn nicht um ihrer, so um seinerwillen die Frau zu schonen, welche die Sünden ihrer Jugend vielleicht längst bereut und geübt hatte.

„In einer halben Stunde“, sprach der Fürst, indem er den jungen Mann zum Plagachaten einlad, „ist die Stunde des Gabelstuhls, meine Frau und ich sind heute allein, bleibe hier und gewähre mir die Freude, berzenteig sein zu können, welcher der Mutter ihr Kind zuführt.“

131,20



ist, sondern um ein kirchliches Jeronimienstück, einen kostbaren Bischofsring mit wertvollem Steinschnitt. Der Kaiser nahm den Gedanken, wenn er Hohenlohe entlassene, jedenfalls bereitwillig auf und verfügte alsbald mit der ihm eigenen Lebhaftigkeit. Generaloberst v. Loë wurde dann in besonderer Sendung mit der Uebergabe beauftragt, die dann am 27. Januar 1893 in feierlicher Weise erfolgte. An der Hand dieser tatsächlichen Vorgänge empfängt die An gelegenheit eine Beleuchtung, welche die Seniation abermals herabmindern mag, aber der Wirklichkeit jedenfalls mehr entspricht, als jene Darstellung der „Redar-Zeitung“.

Inzwischen hat auch der Straßburger Professor Spahn, der Sohn des Zentrumsführers, in einem Artikel im „Tag“ den Papst und das Zentrum in Schutz genommen. Er schreibt:

„Das Zentrum schwankte bis zuletzt, ob es die finanziellen und innerpolitischen Gründe, die gegen die Militärvorlage sprachen, oder die Autorität der Militärs, die sie befürworteten, den Ausschlag für eine Entscheidung geben lassen sollte. Beide schienen ihm gleich schwer ins Gewicht zu fallen. Es war jedoch eher geneigt, anzunehmen als abzulehnen. Da wandte sich Caprivi nach Rom, um die Kurie zur Beeinflussung der Partei im Sinne der Annahme zu bestimmen. Die Kurie, vielleicht im Glauben, daß sie 1887 die Einnischung zu jaghaft betrieben hätte, wandte dieses Mal einen sehr viel stärkeren Druck auf die Zentrums-Fraktion an. Nun gab dies den Ausschlag.“

Was Herr Spahn sagt, so bemerkt die Hoff. Ztg., ist wohl zutreffend, beweist aber nichts gegen die Aufzeichnungen des Fürsten Hohenlohe. Wir haben inzwischen festgestellt können, daß in Uebereinstimmung mit dem Rat des Fürsten Hohenlohe tatsächlich der General v. Loë nach Rom geschickt wurde, und wir fügen hinzu, daß er dem Papst auch den Uebersetzungsübertrag hat in Gestalt eines kostbaren Ringes. Er hat der Papst, und Herr Spahn befähigt dies, einen noch stärkeren Druck als beim Septennatsgesetz auf das Zentrum zu Gunsten der Caprivischen Vorlage ausgeübt. Das alles entspricht den Mitteilungen Hohenlohes; weshalb also sollte man gerade den Satz von dem Wunsch nach der halben Million für schiefhörnig unwarhaft ansehen?

Die Redarzeitung verrät, daß sie noch mehr in der Schuld hat, und kündigt einstweilen die Titel der noch nicht veröffentlichten Enthüllungen an: Kaiser und Bismarck; französische Truppenbewegungen an der deutschen Grenze; die schwäbische Diplomatie usw.

Die angebliche Seuchengefahr. Wie wenig die Regierung selbst an die Gefahr der Seucheneinschleppung durch holländisches Vieh glaubt, dafür bringt ein Viehhändler aus Jevonar in der „Allg. Fleischer-Ztg.“ einen int. res. Artikel. Die rheinischen Landwirte haben danach das Recht, ihr Vieh für die Weideweide auf holländischem Boden zu weiden; sie treiben im Mai jeden Jahres ihr Vieh nach Holland, wo das Vieh zwischen Tausenden Stück Viehs holländischer Herkunft bis im Herbst weidet und dann ohne jede veterinäre Aufsicht wieder nach Deutschland zurückgeführt wird. Das Ein- und Ausführen, das weiter keine Kosten verursacht, geschieht auf einen sogenannten Weidepaß, wo nur die Stückzahl und Farbe vermerkt ist. In dieser Art werden schon lange Jahre Tausende Stück Vieh geweidet, und kein einziges hat die Seuche eingeschleppt, die im Niederland überhaupt nicht besteht.

Der passive Widerstand. Unter den österreichischen Verkehrsbeamten gärt es wieder. Eine Meldung des N. Tagblatts aus Wien besagt: 20 000 Postbedienstete, 4000 Aushilfsbedienstete in Wien und sämtliche Postbediensteten in den Provinzhauptstädten haben beschlossen, in den passiven Widerstand zu treten, da ihre langjährigen Wünsche wegen Aufbesserung der Bezüge bisher unberücksichtigt blieben. In Linz trat bereits der passive Widerstand ein. Im Hinblick auf Weihnachten, wo der Paket- und Briefverkehr ungeheuer

ist, droht dem Geschäftsleben und dem öffentlichen Verkehr eine völlige Unterbrechung und ein wesentlicher materieller Schaden. Im Abgeordnetenhaus wurden bereits mehrere Dringlichkeitsanträge eingebracht, wodurch die Bewegung unter den Postbediensteten verhindert werden soll. Die Regierung machte den Postbediensteten Anerbietungen, die diese jedoch als unzureichend erklärten.

Tages-Chronik

Berlin, 19. Dez. Der von dem Zentrumsabgeordneten Koerer im Reichstag angegriffene Kolonialbeamte Schmidt macht in der Öffentlichkeit Mitteilung, daß Herr Koerer trotz der an ihn ergangenen Aufforderung, seine Äußerungen außerhalb des Reichstages nicht wiederholt habe. Er besichtigt den Abgeordneten der „plumpen Schraffneidererei.“

Mailand, 18. Dez. Ein Konflikt zwischen den Reedern und Matrosen der Handelsmarine, welcher der Beilegung nahe erschien, verschärfte sich gestern. Der Matrosenverband beschloß den allgemeinen Streik in sämtlichen italienischen Häfen und auf sämtlichen italienischen Fahrzeugen in den Auslandshäfen. In den Häfen von Genua, Livorno, Bari und Palermo ist die Arbeit bereits eingestellt. Die Reeder fahren fort, ihre Schiffe abzurufen.

London, 18. Dez. Der Australiasgerichtshof entschied, daß beim Zusammenstoß des deutschen Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ mit dem englischen Dampfer „Orinoko“ in Cherbourg am 21. November den deutschen Dampfer allein die Schuld treffe.

Odeffa, 18. Dez. Die Befrachtung der ausländischen Dampfer mit Getreide ist durch den Ausstand der Hafenarbeiter sehr verzögert worden. 14 Dampfer warten auf Abfertigung. Die aus der Verzögerung entstehenden Verluste sind erheblich. Der Export des Getreides aus den Depots ist ganz eingestellt worden. Die Exporteure beschloßen, die Forderung der Ausländer auf eine beschränkte Benutzung des Elevators abzulehnen.

Der infolge der Schneeverwehungen im Allgäu eingestellte Güterverkehr ist, so wird aus München gemeldet, wieder aufgenommen worden. Auch auf den Lokalbahnen ist der Gesamtverkehr wieder aufgenommen.

Aus dem Allgäu wird geschrieben: Während des furchtbaren Schneesturms am 14. d. M. entlud sich in der Gegend von Koglhaupten gleichzeitig ein schweres Gewitter. Es blitzte und donnerte wie im Hochsommer. In der Nähe von Füssen war ein prächtiges Eismeer zu beobachten.

Dienstag Nachmittag ist Dr. Otto Weber von der Landstrennanstalt Dossheim bei Godelau, seinen Verletzungen erlegen. Er war vor einigen Tagen von dem Geisteskranken Hagen, der auch einen Wärter durch einen Schuß ins Herz tötete, in die Lunge geschossen worden.

Auf dem Stahlwerk Hölz bei Dortmund wurde an einem Hochofen der Inhalt herausgeschleudert. Das Unglück ist auf eine Gasexplosion zurückzuführen. Die verunglückten 6 Leute, von denen 5 gestorben sind, waren behufs Ausbesserung in dem abgedampften Hochofen beschäftigt, als durch Gasbildung in dem unteren Teile des Ofens die Explosion erfolgte. Von den Verunglückten sind mehrere verheiratet. Der Ofen selbst ist für längere Zeit gebrauchsunfähig. Der Materialschaden ist erheblich.

In der 5. Kanonenwerkstatt der Krupp'schen Fabrik in Essen waren mehrere Zimmerleute mit dem Abstützen eines 75 000 Tonnen-Lauftrahns beschäftigt, als ein etwa 10 Meter langer und 1/2 Meter dicker Kran umstürzte und mehrere Arbeiter unter sich begrub. Einer der Arbeiter war sofort tot, mehrere andere wurden verletzt.

Aus Bremen wird gemeldet: Der von Hamburg kommende englische Dampfer „Coningsby“ und der nach England ausfahrende englische Dampfer „Giber“ kollidierten auf der Unterweser. Beide wurden stark beschädigt in sinkendem Zustande auf Strand und in Tod geschleppt.

Der um 11.14 Vormittags in Berlin fällige Schnellzug von Bitterfeld hat am Mittwoch bei Jüter-

bogel eine Arbeiterkolonne überfahren. Drei Mann sind tot.

Bei einem Brandunglück in der Reinkendorferstraße in Berlin sind vier Personen getötet worden, die Witwe Babe, die Arbeiterfrau Bölkow und das Schwesterpaar Kordrau.

Der in Straßburg in der Goethestraße wohnhafte Elementarlehrer Grandcolas, der in der letzten Zeit von einem Kopfleiden heimgesucht war, starb in einem Anfall von Wahnsinn seine Frau, sein 7jähriges Söhnchen und sich selbst durch Gift.

Aus Württemberg.

Wiesbaden-Nachrichten. Ernaunt: Der illustrierte Oberamtmann Hamann bei Oberamtmann Alm zum ersatzmäßigen Assessor bei dieser Behörde.

Uebersetzungen: Dem Oberamtmann Saffert bei der Regierung des Donaukreises das Oberamt Dettingen.

Verlegt: Der Eisenbahnsekretär Supper in Unterstaßfurt seinem Ansuchen gemäß nach Ehlingen.

Zur Reichstagswahl verfügt das württ. Ministerium, daß die Auslegung der Wählerlisten in sämtlichen württembergischen Gemeinden am Freitag den 28. Dezember zu beginnen hat. Als Wahlkommission für die 17 württ. Reichstagswahlkreise ist je ein Oberamtmann aus dem betr. Kreis aufgestellt.

Zugverspätungen. Aus der vom Reichseisenbahnamt ausgehenden Nachweisung über die auf den größeren deutschen Eisenbahnen (ausschließlich der bayerischen) während der Dauer des Sommerfahrplans 1906 (1. Mai bis 30. September) bei den fahrplannmäßigen Zügen mit Personenbeförderung vorgekommenen Verspätungen geht hervor, daß die württembergischen Staatseisenbahnen unter 44 Bahnverwaltungen die 32. Stelle einnehmen; 31 deutsche Bahnen hatten verhältnismäßig mehr, 12 Bahnen verhältnismäßig weniger Verspätungen zu verzeichnen. Unter den Bahnen mit größerem internationalem Verkehr haben die württembergischen Staatsbahnen die wenigsten auf der eigenen Bahn entstandenen Verspätungen.

Sonderzüge. Zur Bewältigung des über die Weihnachtstferientage zu erwartenden stärkeren Personenverkehrs, werden in der Zeit vom 22.—28. Dezember 1906 außerordentliche Personenzüge sowie Vor- und Nachzüge fahrplannmäßiger Züge zur Ausführung kommen. Das Nähere hierüber ist aus dem auf den Stationen ausgehängten Plakaten zu ersehen.

Ehrlungen, 18. Dez. Das R. Oberamt hat am letzten Freitag bei den vom verstorbenen Stadtpfleger Meiser vermalten Kassenflurz und Nachrechnung vorgenommen, wobei sich kein Anstand ergeben hat.

Am Sonntag früh stürzte sich in einem Krankenhaus in Stuttgart eine 35 Jahre alte, ledige Frauensperson durch ein Fenster vom 1. Stock in den Hof und erlitt schwere Verletzungen, denen sie im Laufe des Tages erlegen ist.

In Gablingen hat sich ein Weingärtner in seiner Wohnung mit einer Zimmerlinde einen Schuß in den Kopf beigebracht. Er liegt schwer verletzt in seiner Wohnung.

Aus Urach wird berichtet: Eine eigentümliche Diebstahlfalle konstruierte ein hiesiger Wirt, dem an gewissen Tagen von seinem Geldvorrat abhandeln kam, indem er das Geld immer wieder an derselben Stelle einschloß. Der Dieb benötigte auch die ihm dargebotene Gelegenheit ohne sich aber erwischen zu lassen.

Am Dienstag morgen wurde ein im Herrenberger Stadtwald beschäftigter, 29jähriger Mann von Münsberg von einer fallenden Buche getroffen und getötet.

In Haslach bei Herrenberg ereignete sich ein merkwürdiger Unglücksfall. Ein 19jähriger Mann namens Schäfer lieferte mit einer größeren Anzahl von Schülern eine Schneeballschlacht. Plötzlich fiel er um und konnte sich nicht mehr erheben. Ein Kamerad trug ihn nach Hause, wo der Arzt eine vollständige Lähmung der Beine konstatierte. Der Unglückliche wurde alsdann in die Klinik nach Tübingen gebracht.

In letzter Nacht verunglückte beim Einfahren des letzten Zuges in Gaisdorf der verheiratete Hofwärtner Otterbach. Derselbe glitt wie es scheint aus, wurde vom Zuge erfaßt und ihm ein Fuß abgefahren. Der Verunglückte ist Vater von 7 Kinder.

Bewegtes Leben.

Roman von Max von Weisenthurn. 33

„Du weißt vielleicht nicht,“ fügte er mit melancholischem Lächeln hinzu, daß auch meine zweite Ehe mit einem Kinde gesegnet war, welches das grauniarne Schicksal uns entrieffen hat. Ich aber bin gerne geneigt, Lenores Sohn jenen Platz in meinem Herzen einzunehmen, der durch den Tod meiner kleinen Lenore nicht mehr ausgefüllt ist. Ich bin dazu um so eher bereit, als ich Grund habe, zu glauben, daß meine Frau den Schmerz der Kinderlosigkeit ihrer zwei ten Ehe nie überwunden hat, daß ein Stück ihres Herzens mit Lenores gestorben und seither ein Hauch der Kälte sie umweht, der mich immer tief schmerzhaft berührt hat und der, wenn nicht treuend zwischen uns gestanden, so doch mit Schuld daran getragen hat, daß wir uns in späteren Jahren nicht ganz so innig an einander geschlossen, wie ich es in der Jugend geträumt hatte.“

Die beiden Männer sprachen leicht mit einander; sie fühlten sich wechselseitig sympathisch berührt. Jeder ahnte in dem anderen den Ehrenmann und es war dadurch jene, auf wechselseitige Achtung basierte Freundschaft möglich, die keiner langen Bekanntschaft bedarf, um sich gedeihlich zu entsalten und den krassen Gegensatz zu jenen wechselseitigen Abstoßen bildet, das bei Naturen, die in der Befassung einander nicht ebenbürtig sind, so leicht vorzukommen pflegt und welches sich durch nichts überbrücken läßt.

Der Fürst klingelte und erteilte dem Diener den Befehl, noch ein Korbchen anzulegen, ohne der Frau Fürstin etwas davon zu sagen.

Als das Unbefriedigt angemeldet wurde, trat er mit seinem jungen Gast in den Speisesaal, in welchem Lenore bereits früher erschienen.

Auf den Eindruck aber, welchen der unerwartete Besuch auf seine Frau zu machen schien, war er wohl nicht gefaßt gewesen, so gar nicht gefaßt, daß er lebhaft erschrocken.

Als Walter an seiner Seite auf die Dame des Hauses zugehritten kam, starrte diese, die eben im Begriffe war, an dem gedachten Tische Platz zu nehmen, den jungen Mann mit weit aufgestellten, entsetzten Augen an, während eine kalte Blässe sich über ihr Antlitz breitete.

„Hugo! Mein Gott, können denn die Toten wieder auferstehen,“ rief sie mit ätzender Stimme hervor und ehe die beiden durch ihr Aussehen erschreckten Männer ihr beispriengen konnten, war sie, einem gefällten Baume gleich, zu Boden gestürzt, lag sie in tiefer Ohnmacht zu Füßen ihres Gatten, zu Füßen ihres Sohnes, dessen Ähnlichkeit mit seinem Vater so erschütternd auf sie gewirkt hatte.

Der Fürst, Walter, die erschreckte Dienerschaft, alles bemühte sich um Lenore und nach einer Weile schlug sie dann langsam die Augen auf, starrte sie um sich, als erwache sie aus Schwerkem, beängstigenden Traume. Man hatte sie auf den Divan gelegt. Fürst Otto neigte ihre Stirn mit belebenden Ösenzen, er bereute jetzt bitter, seine Frau auf dieses Wiedersehen nicht vorbereitet zu haben, welches so tief erschütternd auf sie gewirkt hatte, daß für den Moment ihre Sinne sie verlassen.

Walter war in eine fenskenische gerieten, als er sah, daß die Fürstin langsam zu sich komme, feinstühelnd überließ er es ihrem Gemahle, die ersten, erklärenden Worte zu sprechen.

Fürst Otto tat dies denn auch, in der liebevollsten, zartesten Weise, wenn er sich auch im tiefsten Innern mit einigen Fremden fragte, welcher Art die Beziehungen zwischen Hugo von Aulenhof und seiner Frau gewesen sein mochten, da die Ähnlichkeit seines Sohnes mit dem Toten einen so gewaltigen, tiefen Eindruck hatte hervorrufen können?

„Verzeiht mir beide,“ sprach Lenore, sich nach ein paar Augenblicken in der Situation zurechtfindend, während sie langsam und schwer atmte. „Verzeiht mir, die Ueberschönung, die Rückermnung an so vieles, was gewesen und was mich in der Vergangenheit schmerzvoll bewegt hat, alles stürzte auf mich ein und raubte mir momentan die Fassung. Die Ähnlichkeit mit Deinem seligen Vater,“ fügte sie mit zuckenden Lippen hinzu, indem sie Walter herbeiwinkte und ihm die Hand bot, „ist aber auch eine so ungeheure, wie ich sie kaum je im Leben gesehen. Seine Augen, sein Blick, der Schnitt des Gesichtes, die Farbe der Haare, alles stimmt überein. Wie kommt es,“ fügte sie mit gezwungener Ruhe hinzu, daß Du Dich plötzlich der Mutter erinnerst, die Dir eine Fremde geworden?“

„Nicht plötzlich,“ entgegnete der junge Mann ernsthaft, indem sein Blick sich voll und ganz auf die noch immer schone

Frau richtete, „nicht plötzlich, ich habe meine Mutter nie vergessen, aber ich bin erst seit wenigen Wochen mein eigener Herr, der selbständig tun und lassen kann, was ihm beliebt und so ziemlich der erste Akt des selbständigen Handelns,“ fügte er mit leichtem Lächeln hinzu, „ist derjenige, daß ich meine Mutter aufsuche, um nachzuholen, was ich ihr bis jetzt an Liebe nicht habe darbringen können.“

War es ein Gefühl der Erleichterung, welches Lenore veranlaßte, aufzuatmen, das wieder Farbe in ihre Wangen treten ließ? Hatte sie erwartet, daß der Sohn kommen werde, um Rechenschaft von ihr zu fordern für das Leben seines Vaters, oder hatte sie momentan die Empfindung gehegt, jener sei es, der aus dem Grabe erstanden, der sie zur Verantwortung ziehen wolle für das, was sie verbrochen? Sie wäre selbst nicht im stande gewesen, auszusprechen, was es sei, wodurch sie sich so tief erschütterte gefühlt. Tatsache aber war, daß der Gedanke, der Sohn sei ihr freundlich gesinnt und wolle ihr wohl, sie mit einer bis jetzt kaum je gekannten Freude erfüllte. Sich zurückvergehend in längst vergangene Zeiten, erinnerte sie sich ganz gut, daß Walter ihr einziges Kind gewesen, für das, wenigstens auf Minuten, eine wärmere Empfindung in ihrem Herzen geschlagen und sie konnte sich ganz gut vorstellen, daß das gleichgültige Wohlwollen, welches sie gegen den kleinen Knaben gehegt, dem schänen, kräftigen Mann gegenüber, der da vor ihr stand, sich in warme, mütterliche Fürsichtlichkeit verwandeln könne. Gleichzeitig aber überkam sie ein Gefühl tiefer Wehmut, verwundeter Eigenliebe, bei dem Gedanken, wie der junge Mann wohl über sie urteilen würde, wenn er die Wahrheit wüßte. Die Eitelkeit war eine der Haupttriebfedern ihres Lebens und aus Eitelkeit bereitete es ihr Bein, sich denken zu müssen, daß es je eine Stunde in ihrem Leben geben solle, in der sie bemüht wäre, vor dem Sohne die Augen zu Boden zu schlagen. Mit einem Gefühle der Erleichterung aber sagte sie sich, daß seine Annäherung hier im Hause der beste Beweis sei, daß er nichts von der Vergangenheit mit ihren dunkeln Schatten ahne und sie wollte schon dafür Sorge tragen, daß nur, wo er den Weg zu ihr gefunden, er diese auch nie erfahre. So geringgültig sie Hugo von Aulenhof auch stets behandelt hatte, seit sie seines Besitzes sicher gewesen, so sehr fürchtete sie das vernichtende Urteil des Mannes, welcher nun mit seinen Bagen vor ihr stand, dem sie aber gefallen, dessen Herz sie erobern wollte.

Stadt Wildbad.
Strassen-Sperre.

Wegen Verlängerung des städtischen Abwasserkanals in der König-Karlstraße bis hinter das Turbinenhaus ist die König-Karlstraße von der Drehscheibe der Eisenbahn an bis zum Bahnhof vom 21. ds. Mts. ab auf etwa 2 Wochen für den Fuhrverkehr gesperrt.
Wildbad, den 19. Dez. 1906. Stadtschultheißenamt: Bähner.

Bekanntmachung,

betreffend die Erteilung von Wandergewerbescheinen für das Jahr 1907.

Diejenigen Personen, welche beabsichtigen, im Kalenderjahr 1907 das Wandergewerbe zu betreiben, und demgemäß eines Wandergewerbescheins bedürfen, werden hiemit aufgefordert, sich behufs Erteilung dieses Scheines unter Vorlage des bei dem Kgl. Ortssteueramt hier zuvor gelösten Steuerscheines sowie des etwaigen alten Wandergewerbescheines bei der unterzeichneten Behörde anzumelden.
Wildbad, den 19. Dezember 1906. Stadtschultheißenamt: Bähner.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres guten Vaters

Karl Volz,
Sattler und Tapezier,

für die vielen Blumen Spenden, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie den Herren Trägern sagen innigsten Dank

Wildbad, den 19. Dez. 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auf Freitag empfehle lebendfrische

Schellfische und Kabeljau.

Hermann Kuhn.

Für kommende Bedarfszeit empfehle

Damenkleiderstoffe

in schwarz u. farbig, in den neuesten Dessin in allen Preislagen, Blusenstoffe, Velours für Kleider und Matinés, Unterrockflanelle, Schürzenzeuge, 1,20 Mtr. breit, von 50 Pfg. an per Meter.

Baumwollflanelle

in ungreichter Auswahl, von 35 Pfg. an per Meter. Bettbarchente, Drille, Kölsche, Damaste, weiß und bunt.

Flacpique, Halb- und Rein-Leinen in allen Breiten in den solidesten Marken.

Bett-, Reise- und Bügeldecken,

Herren- u. Damenwäsche, Krawatten,

Schürzen in allen Größen u. Façons in kolossaler Auswahl, Trikotagen, Strumpfwaren,

Jagdwesten, Wollgarne, Taschentücher.

Ferner ein großer Posten

Betttücher

weiß u. bunt, von Mf. 1.40 an per Stück.

Ph. Bosch, Wildbad.

P. S. Durch gemeinschaftlichen Einkauf mit meinem Schwager bietet auch jeder Konkurrenz die Spitze.

— Bei Zahlung innerhalb 30 Tagen 5% Rabatt. —

Zu Weihnachten

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in gelagerten

Zigarren

Zigaretten und Raucherzungen zu ermäßigten Preisen. Verpackung von 25 Stück an.

10% bei 50 Stück Zigarren 10%
15% bei 100 Stück Zigarren 15%.

M. Echinger,
Hauptstraße 107.



Wahre Leckerbissen

für Hunde sind Spratt's Hundeluchen. Von derselben Gatte ist auch Spratt's Geflügel- und Rindfleisch. Zu haben bei

H. Vechtle, Bäcker.



Kaufen

Sie meinen

Paletot, Anzug, Lodenbekleidung, Reform, Wetterpelerinen, Hosen, farb. Westen, Knaben-Garderoben etc.,

bevor Sie das enorme Miefenlager, einzig in seiner Ausführung, und vorteilhafter wie bei jeder anderen Konkurrenz, von

Karl Geist, Pforzheim,

Herren-Modenhause — Feinste Mass-Schneiderei, angesehen haben.

Telefon 898.

Deftl. Karl-Friedrichstraße 41.

Mitglied des Rabattsparrvereins.

Sonntags geschlossen.

Als Reklame bekommt jeder Käufer eine prachtvolle Villa gratis.

E. Reinhold, Pforzheim

westliche Karl-Friedrichstr. 96

empfiehlt als

passende Weihnachtsgeschenke

große und kleine **Möbel** aller Art

als:

Büffet, Schreibtische, Spiegel, Bücherschränke, Vertikow, Divans, etc.

Näh-, Servier-, Rauch- u. Bauertische, Klappstühle, Hausapotheken, Schlüssel-Schränkchen etc.

Spiegel und Stühle aller Art.

Zu verkaufen

eine Partie

Hosenträger

und Portemonnaies

um rasch zu räumen zu jedem annehmbaren Preis.

Marie Mayer,

Kappelberg,

bei Schneider Vollmer.

Einen zweiflügeligen

Kinderschlitten,

sowie einen

Kinderwagen

hat zu verkaufen die Obige.

2 noch gutehaltene

Betten

sind billig zu verkaufen.

Näheres in der Exped. [374]

Eine aus 3 größeren und 2 klein.

Zimmern bestehende

Wohnung

mit Zubehör, ist bis 1. April

zu vermieten.

Näheres bei der Exped. [375]

Brillant-Wunder-

Kerzen,

schönster Effekt für Christbaumbeleuchtung, rauchlos, geruchlos, gefahrlos, 1 Karton (12 Stück) 50 Pfg. zu haben bei

Hermann Kuhn.

Frische selbstgemachte

Gier-Nudeln

sind stets zu haben bei

Bäcker Zieffle.

Weihnachts-Konfekt

in großer Auswahl, empfiehlt Bäcker Vechtle.

Flechten

schmerzhaft und trockene Schuppenflechte, akroph. Ekzema, Hautausschläge.

offene Füße

Schneidern, Beinschwellen, Adarbois, Men Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte, geht er rasch, nach noch einem Versuch mit der besten bewährten

RINO-SALBE

bei von Gift und Säure, Dose Mark L., Dankeschreiben geben täglich ein.

Es ist in Originalpackung weiss-grün-gelb und Firma Rich. Schöberl & Co., Weinbühl, Fälschungen weiss man meiden.

Wache, Naphtalin je 15, Wakra 20, Benzoeöl, Venet. Terp., Kampferplaster, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysanthol 0,5. Es haben in den meisten Apotheken.

Empfehle meine vorzüglichen

Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter von 45 Pfg. an.

Fr. Kessler

Weinhandlung.

Zitronen 5 Pfg.,

feinste

Kranzfeigen

per Pfund 25 Pfg.,

Zibeben, Rosinen und Haselnusskerne

empfehlen Herrm. Kuhn.

Eine kleinere

Wohnung

von 2 Zimmer, Küche und Zubehör ist bis 1. April an eine alleinstehende Person zu vermieten.

Maltermeister Schill.

Backartikel

in bester Qualität

Lebkuchen u. Sprengerlebkuchen, Mandeln, Haselnüsse, Rosinen, Corinthen, Sultaninen, Citronat, Orangeat, Feigen, Birnschnitz, Zwetschgen, Back- u. Blütenhonig, sämtliche Sorten Zucker, Gewürze, Citronen etc. empfiehlt G. Lindenberger, vorm. F. Junf.

Mandeln und Nüsse werden auf Wunsch gemahlen.

Prima weichkochende

Erbsen u. Linsen

empfehlen Chr. Batt.

Für bevorstehende Backzeit bringe ich meiner werthen Kundschaft sämtliche Back-Artikel in nur ersten Qualitäten in empfehlende Erinnerung, wie:

Prima Mandeln,

Haselnusskerne,

Zwetschgen,

Birnschnitz,

Korinthen,

Rosinen,

Sultaninen,

Zitronat u. Orangeat,

Backpulver u. Vanillezucker.

Herrm. Grossmann,



Brillant! Brillant!

bewährt sich mein neuer

Optimutz-Stuhl.

Beste Art von Sitz-, Liege- und Ruhestuhl!

==== Elegant, praktisch und solid! ====

Auffallend überraschend wirken die Vorzüge dieses Original-Fabrikats gegenüber den Nachahmungen.

Reich sortiertes Lager

in

Gross- und Kleinmöbeln.

Ausgesuchte gediegene Neuheiten!

Vorplatzmöbel

in großer Auswahl.

Polster-Möbel.

Vorzügliche Arbeit aus la. Material.

Anderweitiger

Ausverkauf und 20 Prozent billigere Preise verhindern nicht,

daß ich am billigsten verkaufe gegen bar.

Streng reell! — Garantiefähige Ware!

Tob. Brandauer,

Pforzheim,

Möbel- und Dekorationsgeschäft,

Leopoldstraße 7.

Telephon 1480.

Pforzheim.

Große Weihnachts-Ausstellung

in

Puppen und Spielwaren,

Salanterie- und Lederwaren,

Toiletten-Artikel,

Bücherranzen und -Zischen,

Bücherträger u. -Mappen

in bester Sattlerware.

Neuheiten in Christbaumschmuck.

Moritz Gerwig

Pforzheim

Sedansplatz.

Spezialhaus für Puppen u. Spielwaren.

Trotz der billigsten Preise Rabattmarken!

Gänse!

Gänse!

Auf die Feiertage empfehle ich feinste

Bratgänse, Enten, Hähnen,

alles aus eigener Mästerei und sehe ich vorheriger Bestellung gern entgegen. Ferner empfehle ich:

Rehwild

ganz und zerlegt.

Adolf Blumenthal.

Wohnung

Eine von 2 Zimmern mit Küche und Zubehör wird auf 1. April zu mieten gesucht. Näheres in der Exped. [371]

Schöne

Äpfel

per Pfund 14 Pfg., bei 10 Pfund 13 Pfg., empfiehlt Chr. Batt.

Pelzwarenlager

August Beckmann,

Pforzheim.

Empfehle mein großes Lager in Pelzwaren aller Art als:

Muffen, Boas, Kolliers, Kragen, Herren- und Damen-Pelzmützen, Kindergarnituren, Teppiche, Besätze usw. in guter Ware zu billigsten Preisen.

Aug. Beckmann,

Kürschner,

Apothekergasse,

Ecke Blumenstraße, nächst dem Markt.

Karl Barth, Pforzheim,

Metzgerstrasse 21,

Spezialgeschäft für Herrenwäsche, empfiehlt zu

Weihnachtsgeschenken:

weisse und bunte Herrenhemden, Trikothemden, Unterhosen, Unterjacken, Kragen,

Manschetten, Vorhemden,

Kravatten in enormer Auswahl,

aparte Neuheiten in **Herrenwesten**,

Wettermäntel für Knaben u. Herren,

Taschentücher mit u. ohne Nahten,

Herren- und Damenhandschuhe,

Hosenträger, Hüte und Schirme,

Brieftaschen, Zigarrenetuis, Portemonnaies.

Billige Preise. Grosse Auswahl. Rabattmarken.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und lade zu deren Besuch jedermann freundlichst ein.

G. Lindenberger,
Konditor.

Verkaufe

von jetzt ab bis Weihnachten

sämtliche Schuhwaren

bei Barzahlung

mit 10 Proz. Rabatt.

Wilhelm Treiber, Schuhmachermstr.

Beim König-Karlsbad. — Hinter dem Hotel Klumpp.

Fertige Strümpfe,
Socken, Längen,
Kinder-Strümpfe

mit Knieverstärkung,

Kinder-Kittel,

gut und schön gestrickt, empfiehlt

Frau Flaschner Beck.

Im Maschinenstricken von

Strümpfen etc. empf. ich die Obige. empfiehlt

Calmbach.

Täglich frische, garantiert reine

hausgemachte

Siernudeln

empfiehlt bestens

Wilh. Jäger,

Koch.

Feinstes

Springerlesmehl

Bäcker Bechtle.

